Von der Fortbildung der Lehrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote**

Band (Jahr): **- (1832)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-865740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verstanden, und daß sie zur Zeit seines Besuches so weit vorgerückt waren, als solche, die sonst schon mehrere Jahre Unterricht nach der gewöhnlichen Methode genossen hatten. Ich könnte diesem Berichte überhaupt sehr viele Thatsachen entheben, die Sie in Erstaunen setzen würden, und die Ihnen beweisen würden, wohin die genaue Festhaltung der angedeuteten Grundsätze führt; allein ich beschränke mich bloß darauf, Ihnen zu zeigen, daß es Männer vom Fache und zwar competente Richter giebt, welche die Sache sehr vertheidigen, weil sie durch eigene Anschauung sich von der Vortrefflichkeit dieser Lehrweise überzeugen konnten. In der angenehmen Erwartung, bald wieder eine Antwort zu erhalten, bin ich ꝛc.

(Die Fortsetzung folgt.)

Von der Fortbildung der Lehrer.

„Kein Mensch," sagt Hergenröther in seiner Erziehungslehre, „lernt in seinem kurzen Erdenleben aus, und das Ziel unsrer sittlichen Vollendung ist uns vollends in eine so weite Ferne hinausgesteckt, daß wir immer mit dem Apostel-Brief an die Philipper, 3, 12. sprechen müssen: Nicht als hätte ich's schon ergriffen oder wäre schon am Ziele; aber ich strebe darnach, daß ich's ergreife." — Keiner kann sich rühmen, er habe nichts weiter zu seiner ferneren Ausbildung zu thun; denn wer das Bedürfniß nach geistiger Ausbildung, nach Zunahme der Kraft und Erkenntniß nicht mehr beachtet, der schreitet rückwärts in Absicht auf freie Kraft, Bildung und Würdigkeit. — Wie jeder Mensch, muß daher auch der Lehrer, so geschickt und brauchbar er übrigens schon sein mag, täglich an seiner Vervollkommnung in jeder möglichen Beziehung arbeiten; wie an Alter, muß er täglich an Weisheit und Liebenswürdigkeit bei Gott und den Menschen zunehmen.

Die Mittel zur Fortbildung des Lehrers sind vornehmlich die Schulkonferenzen und die Schule selbst, dann ein

zweckmäßiges Bücherlesen, die Schulbibliothek und gute Gesellschaft.

1) Die Schulkonferenzen, als Fortbildungsanstalten, sind vorzüglich geeignet, die wichtigeren Erfahrungen, die besseren Ansichten von dem gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesen, so wie von den einzelnen Zweigen desselben unter der Leitung eines sachkundigen Vorstandes gegenseitig auszutauschen, die Lehrer mit neuen Ansichten zu bereichern, und auf das, was unter besondern Zeit- und Ortsverhältnissen besonders Noth thut, aufmerksam, mit zweckmäßigen Verfahrungsarten bekannt zu machen und zur treuesten Berufserfüllung anzuregen und zu befähigen.

2) Der eigentliche Kreis der geistigen Thätigkeit und des Wirkens ist aber für den Schulmann der Kreis seiner Kinder oder die Schule. Durch fleißige Beobachtung im Kreise der Kinder muß der Lehrer nicht nur an Bildung seines Geistes gewinnen, sondern es muß auch darin seine eigene Gemüthlichkeit Nahrung finden. Er wird sich der Menschen-Anlage, des Kindlichen im Menschen erfreuen, und dadurch immer mehr, wie Jesus es will, werden wie die Kinder. „Und eine solche Seelenstimmung," sagt Gruner, „ist die beste, aber auch die unumgänglich nothwendige Grundlage zur Fortbildung und zu ihrem Gedeihen."

3) Die Lesung zweckmäßiger Bücher ist ebenfalls ein vorzügliches Bildungsmittel des Lehrers; allein es versteht sich, daß hier nicht so wohl vom Lesen, als vielmehr vom Studiren der Bücher, von dem Durchdenken, Prüfen und Sichaneignen ihres Inhalts die Rede ist. 4) Hiezu sind also besondere Schulbibliotheken und Verbesserung der Schuldienste nothwendig, damit dem Lehrer ein besseres Auskommen und eben dadurch das Mittel verschafft wird, sich selbst ein nützliches Buch anzuschaffen. 5) Gute Gesellschaft wird endlich auf unsre eigene Bildung immer einen wohlthätigen Einfluß haben. „Denn mit dem Auserwählten wirst du auserwählt, mit dem Verkehrten verkehrt seyn," sagt die heil. Schrift. Welche Vorsicht ist daher dem Schulmann

bei der Auswahl derjenigen zu empfehlen, mit denen er seine wenigen Freistunden theils zu seiner Erholung, theils zu seiner Veredlung hinbringt! In der Gesellschaft eines edlen und geistreichen Mannes lernt und gewinnt man in einer Stunde mehr, als sich unter faden und geistlosen Gesellen in Stunden und Tagen nicht lernen läßt. Deswegen soll der Lehrer nicht unterlassen, entweder unter seinen Amtsbrüdern, oder unter den Gebildeten seines Ortes so einen Mann aufzusuchen, dem er als einem wahren Freund sich anvertrauen, der ihn mit zweckmäßiger Lektüre unterstützen, von welchem er lernen, und nach dem er sich bilden kann.

Jedoch die Aufklärung und das Wissen allein ist noch keine wahre Bildung. Wird das Herz des Menschen nicht mit gleicher Sorgfalt, ja mit noch größerer gebildet, so mißbraucht er seine Kenntnisse zum Bösen. Auch bläht, wie Paulus bemerkt, bloßes Wissen nur auf. Der Schullehrer muß das besonders vermöge seines Berufes berücksichtigen, damit er durch Wort und That zugleich in der Rechtschaffenheit und Gottseligkeit unterrichte, und in allen seinen persönlichen Verhältnissen als ein lebendiges Muster dastehe.

S.

Wie kann der Elementarunterricht auf den Unterricht über die schriftlichen Aufsätze vorbereiten?

Wer den unzertrennbaren Zusammenhang begreift, in welchem Sprechen und Schreiben, Denken und Sprechen stehen, der wird leicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Vorbereitungsunterricht zu den schriftlichen Aufsätzen hauptsächlich in zwei Richtungen ertheilt werden müsse; die erste umfaßt nämlich die Entwickelung des Denk- und Sprachvermögens, die zweite erzielt die eigentliche Befähigung zum schriftlichen Ausdrucke der Gedanken. Beide Richtungen vereinigen sich in nachstehenden näheren Bestimmungen:

a) Die Sprache soll zunächst als intensives Bildungsmittel gebraucht werden.